

14612 Falkensee-Falkenhagen (HVL)

[~53 km osö 14712 Rathenow; UTM: 33U 371 5825]

Falkenhagen wurde 1336 erstmals schriftlich erwähnt. Seine frühe Geschichte beschränkt sich hauptsächlich auf Mitteilungen über Großbrände: Im April 1676 brannte die gesamte Gemeinde ab. 1806 brannte der nördliche Teil nahezu vollständig nieder. Und auch 1822 brannte es in Falkenhagen, nur vier Wohnhäuser und die Kirche blieben verschont. Immer wieder gab es kleinere Brände. Aus diesem Grund liegt die geschriebene und früher oder später verbrannte Geschichte des Ortes teilweise im Dunkeln. Der Falkenhagener See gehörte bis 1919 der Familie v. Ribbeck, die durch die Erzählungen Theodor Fontanes weit über Brandenburg hinaus bekannt wurde. Falkenhagen selbst findet dort ebenfalls Erwähnung. Später kaufte die Gemeinde den See. 1923 wurde Falkenhagen mit dem benachbarten Seegefeld zusammengelegt und es entstand die Gemeinde und heutige Stadt Falkensee. Der See aber behielt seinen Namen.



Die Kirche von Falkenhagen (Kirchstraße) scheint im 1. Drittel des 14. Jh. erbaut worden zu sein und trägt spätgotische Züge. Nach einem Brand im 18. Jh. wurde sie mit Stichtbogenfenstern erneuert. Die Westseite hat man 1882 verändert und das Innere mit einer Holztonnendecke versehen. Der ehemalige Kanzelaltar von 1705 wurde zum Altaraufsatz umgebaut und zeigt im Hauptfeld ein modernes Gemälde. Der zugehörige Kanzelkorb steht seitlich des Altars.

Ein uckermärkischer Gemeindekirchenrat war uneins darüber, ob die hohen Bäume, die ihre Kirche umstehen, gefällt werden sollten. Die Kirchen des Mittelalters wurden nach Möglichkeit auf der höchsten Stelle des Ortes errichtet. Ideologisch sollten sie dadurch die Überlegenheit des Christentums symbolisieren, praktisch waren sie so weithin sichtbare Landmarken, an denen man sich orientieren konnte. Bei kriegerischen Auseinandersetzungen wurde das allerdings manchem Dorf zum Verhängnis. Später dann, besonders in nachreformatorischer Zeit, sollten die Kirchen und ihr Umfeld eine weihevoll und ernsthafte Stimmung ausstrahlen. Dazu wurden sie auch oft mit Bäumen und Hecken „umstellt“, damit in ihrem Schatten eine andächtige und fromme Entrücktheit vom Alltagsleben aufkomme. Der Autor ist jedoch der Auffassung, dass unsere ältesten Gebäude nicht „versteckt“ werden sollten.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Dallgow-Döberitz, Seeburg.



Besucht am Sa., den 31.07.2010, 14:30, heiter, 26 Grad C.

20.04.2013/01.01.2018